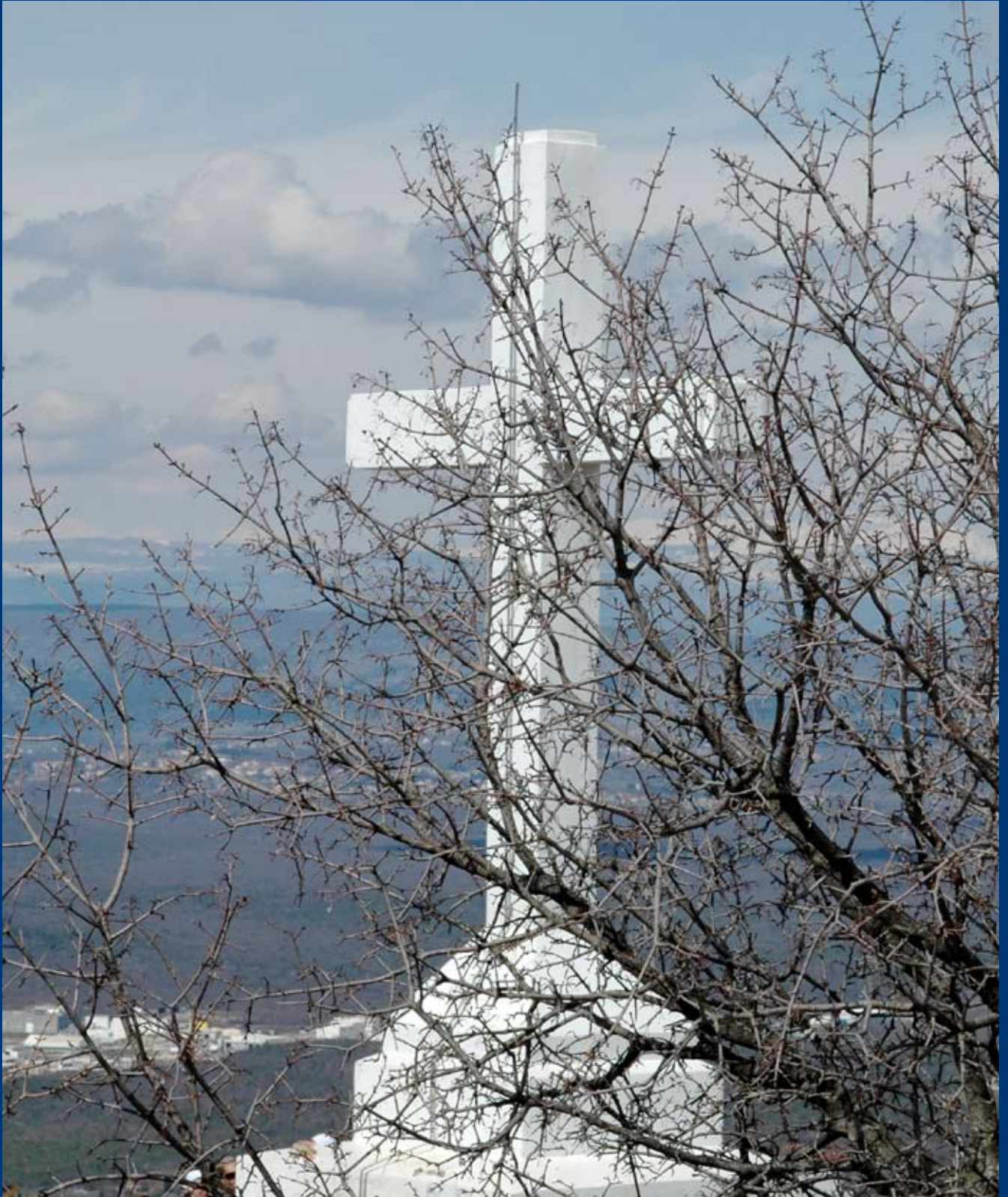


OASE

DES FRIEDENS

3 / 2009



“Gott erhält seine Kirche selbst nach 2000 Jahren jung” . . . MARY’S MEALS – Ein Fischer verändert die Welt . . .
Betrachtung zur Botschaft von Dr. Johannes Gamperl . . . Kirche und Welt – Wer glaubt, hat es leichter . . .

Medjugorje im Schnee

Am Mittwoch, dem 18. Februar 2009, versank Medjugorje nach einigen Jahren erneut im Schnee. Die Bewohner und die



wenigen Pilger verließen an diesem Tag nicht gerne ihre warmen Häuser. Da die Mehrzahl der Autos für dieses Klima keine Winterausrüstung besitzt, sah man auch wenig Fahrzeuge auf den Straßen. Die Kinder aber freuten sich über dieses winterliche Ereignis.... Die auch sonst ruhige Winterzeit erscheint im Schnee noch ruhiger....

Festtag des Seligen Alojzije Kardinal Stepinac - Gedenktag des Märtyrertodes der Franziskaner aus der Pfarre Medjugorje

Der selige Aloisius Kardinal Stepinac (1898 – 1960) war von 1937 bis 1960 Erzbischof von Zagreb. Im Jahr 1946 wurde er von den kommunistischen Behörden zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Nach fünf Jahren Zwangsarbeit im Gefängnis zu Lepoglav wurde er aus dem Gefängnis entlassen und in Krasic unter Hausarrest gestellt, wo er am 10. Februar 1960 starb. Papst Pius XII. hatte ihn 1952 zum Kardinal ernannt und Papst Johannes Paul II. hat ihn 1998 zum Märtyrer erho-



ben und seliggesprochen. Die Ruhestätte des Kardinals befindet sich in der Kathedrale von Zagreb. Sein Grab ist ständig Ziel von vielen Pilgern, um dort zu beten.

Am 13. Oktober 1946 schrieb die „New York Times“, dass der Prozess gegen Erzbischof Stepinac ein rein politischer Prozess war, da der Ausgang vorausbestimmt war: "Die Verurteilung und die Einkerkierung des Erzbischofs Stepinac sind Teil der Kampagne gegen seine Kirche, deren einzige Schuld darin besteht, dass sie als Feind des Kommunismus gesehen wird.“ Der amerikanische Rat der Juden ließ verlauten, dass Stepinac einer der sehr seltenen Menschen in Europa ist, der seine Stimme gegen die Tyrannei des Nationalsozialismus erhob, zu einer Zeit, da dies sehr schwierig und gefährlich war. Am 10. Februar, seinem Todestag, wird bei den kroatischen Katholiken seiner von je her gedacht. In der Pfarre Medjugorje gedenkt man an diesem Tag immer auch des Todes jener Franziskaner, die aus Medjugorje stammen oder dort in der Pfarre pastorale Tätigkeiten ausübten und als Märtyrer starben.

Während des Zweiten Weltkrieges oder unmittelbar danach starben durch die Hand von Partisanen und durch kommunistische Machthaber 66 Franziskaner aus der Herzegowina. Zehn von ihnen sind mit Medjugorje besonders verbunden, da sie entweder aus Medjugorje stammen oder dort als Seelsorger wirkten.

www.medjugorje.hr

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage www.oasedesfriedens.at

Wir freuen uns über Rückmeldungen unter dem Link: Kontakt

NEUE E-MAIL ADRESSE:

oase@oasedesfriedens.at

P. Jozo Zovko aus gesundheitlichen Gründen auf der Insel Badija

„Aus gesundheitlichen Gründen, dem Bedürfnis nach Ruhe und Erholung, sowie dem Beginn der Bauarbeiten zur Erneuerung des Franziskanerklosters auf der Insel Badija, habe ich von meinem Provinzial die Erlaubnis erbeten, mich außerhalb der Provinz aufhalten zu dürfen, was mir die Direktion des Franziskaner-



ordens auch erlaubt hat. Aus ebengenannten Gründen sage ich auch alle geplanten Programme für das laufende Jahr ab.

In der Hoffnung, dass ihr meine Bedürfnisse verstehen werdet, grüße ich euch alle mit

dem franziskanischen Gruß: Frieden und Wohl!" *Pater Jozo Zovko OFM, 20.02.2009*
www.medjugorje.de

14. Internationales Seminar für Priester

Vom 29. Juni bis 4. Juli 2009 findet das 14. Internationale Seminar für Priester in Medjugorje statt. Thema des Seminars ist: „Ihr seid meine Freunde...“ (Joh 15, 14).

Das Seminar wird von P. Miljenko Šteko aus Medjugorje geleitet.

Vortragender: P. Ante Vuckovic OFM
P. Ante wurde 1983 zum Priester geweiht; Studium der Philosophie in München und Rom; Doktorarbeit über "Die Dimension des Hörens" bei Martin Heidegger; Lehrtätigkeit an der päpstlichen Universität Antonianum in Rom und an der Franziskanerhochschule in Makarska. Professor an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Split; Exerzitienleiter und Buchautor;

Anmeldung: E-Mail:

seminar.marija@medjugorje.hr

Fax: 00387 36 651 999

Man hat den Eindruck, dass der Tsunami in Österreichs und Deutschlands Kirche sich allmählich legt. Was hat er zutage gebracht und was ist zurück geblieben?

Gezeigt hat sich, dass sich die Katholische Kirche mit Holocaustleugnern nicht in einen Topf werfen lässt. Dass es freilich unter den 1,13 Milliarden Katholiken immer wieder unbelehrbare Menschen gibt, muss leider angenommen werden.

Gezeigt hat sich auch, dass in der Welt mit unterschiedlichem Maß gemessen wird. Denn gegen einen iranischen Parlamentspräsidenten, der zur selben Zeit bei der Münchner Sicherheitskonferenz auftrat, gab es kaum Proteste, obwohl er den Holocaust leugnet.

Offensichtlich wurde, dass die päpstliche Entscheidung, der dringenden Bitte der illegal geweihten Bischöfe der Piusbruderschaft nachzugeben und ihnen wieder den Empfang der Sakramente zu erlauben, einen starken "antirömischen Affekt" auslöste, der, laut Hans Urs von Balthasar, in den Ländern der Reformation nördlich der Alpen seinen festen Ort hat.

Deutlich wurde, dass es bei der Entscheidung des Papstes nicht um eine Diskreditierung des Judentums ging, sondern dass der Papst die horrenden Thesen von Herrn Williamson einfach nicht kannte.

Naheliegender ist es, anzunehmen, dass über die Informationspflicht der Medien hinaus wieder einmal der Versuch gestartet wurde, mit der Kirche abzurechnen.

Niemand weiß freilich besser um das Wort von der **ecclesia semper reformanda** (lat. "die immer der Reform bedürftige Kirche") Bescheid als jene, die die Kirche lieben. Nach Aussage des Zweiten Vatikanischen Konzils ist die Kirche "stets der Reinigung bedürftig", weil sie "aus menschlichem und göttlichem Element zusammenwächst" und deshalb "Sünder in ihrem eigenen Schoße" (LG 8) umfasst.

Gott erhält seine Kirche selbst nach 2000 Jahren jung, indem er ihr die Heiligen schenkt. Klemens Maria Hofbauer, der Patron von Wien, dessen Fest

wir am 15. März feiern, wurde nicht müde zu sagen: **"Das Volk hasst die Irreligiosität, es hört die Wahrheit mit Freude, es schließt sich eng an die Priester an, die ihm den Weg zum Himmel zeigen. Ich habe das überall erfahren, wohin mich die Stürme, die jetzt Europa aufwühlen, geschlagen haben."**

Als **wesentliche Voraussetzung der Erneuerung** nennt der frühere Bischofsvikar von Wien und langjährige Geistliche Assistent der Katholischen Aktion Österreichs, P. Dr. Alois Kraxner, eine christliche Grunderfahrung:

"Jeder, der etwas zur Reform der Kirche tun möchte, braucht Kriterien, um zu erkennen, wo und wie eine Erneuerung nötig ist. Diese Kriterien liefern uns Schrift und Tradition, die Zeichen der Zeit etc. Aber all diese Kriterien bleiben wirkungslos, wenn sie nicht von einer persönlichen Glaubenserfahrung durchlebt werden. Erst das Leben aus dem Geiste Jesu gibt das Gespür für das Richtige und Notwendige, verleiht die "katholische Nase", von der beim hl. Klemens gesprochen wird. Mit anderen Worten: Die Kirche reformieren kann nur jener, wer sich selbst zuerst unter das Evangelium stellt, sich reformieren lässt."

Die Worte der Gottesmutter in diesen Tagen am Beginn der Fastenzeit schenken so viel Klarheit und neue innere Dynamik: **"In dieser Zeit der Entsagung, des Gebets und der Bußrufe ich euch von Neuem auf: Geht und bekennt eure Sünden, damit die Gnade eure Herzen öffnet, und erlaubt, dass sie euch verändert."** Wir sind der Veränderung fähig - glauben wir daran? Es ist kein selbstgebastelter Änderungsversuch, von dem die Gottesmutter spricht, sondern eine an die Wurzeln unseres Lebens reichende, zutiefst beglückende und befreiende Erfahrung, durch Gottes Gnade neu zu werden - in der Beichte.

Wenn ich die Botschaft der Gottesmutter lese, denke ich an ein Gespräch, das ich mit einem Freund, einem gläubigen Psychiater und Psychotherapeuten



in Wien, vor einigen Wochen führte. So nebenbei bemerkte er: "Wie genial doch die Beichte ist: du musst niemanden beschuldigen oder verantwortlich machen für deinen Zustand. Du sagst einfach, was du falsch gemacht hast, und der Priester erteilt dir die Lossprechung, wenn es dir leid tut. Ist das nicht großartig?"

Es ist ein wirkliches Kontrastprogramm zum Wettlauf um die Opferrolle, in die wir uns heute durch Schuldzuweisungen oft verstricken!

In dieser OASE berichtet uns Magnus MacFarlane-Barrow über seinen persönlichen Glaubensweg und die erstaunliche Initiative "Mary's Meals", die Mahlzeiten der Gottesmutter, durch die täglich 356.00 Kinder in den ärmsten Ländern der Welt eine tägliche Schulmahlzeit erhalten. Aus den Worten von Magnus spricht das tiefe Vertrauen, dass die Gottesmutter dieses Werk mit ihrer Fürsprache begleitet.

Prälat Dr. Johannes Gamperl lädt uns ein, mit ihm gemeinsam die Botschaft der Gottesmutter zu betrachten und ins Leben umzusetzen.

Eine gesegnete Fastenzeit und viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Christian Stelzer

Geht und bekennt eure Sünden

Betrachtung zur Botschaft von Dr. Johannes Gamperl



Oh Maria, unsere himmlische Mutter, du willst, dass wir wahre Kinder Gottes und echte Brüder und Schwestern Jesu werden. Der Unglaube, die Sünde, besonders schwere Sünden, die Lieblosigkeit und vieles andere hindern uns daran. Nur Gott selber kann uns retten und dazu hinführen. Er tut es, wenn wir unsere Sünden in einer guten Beichte bekennen und von Herzen bereuen. Liebste Mutter, hilf uns dabei!

Geht und bekennt eure Sünden

Wir leben in einer Zeit der Gnade, weil die Königin des Friedens so intensiv mit uns und bei uns ist. Sie führt uns durch ihre Botschaften auf dem Weg zu Gott. In dieser letzten Botschaft hat sie die Fastenzeit, die Zeit der Entsagung, zum Anlass genommen, eine ernste Ermahnung in Güte und Liebe an uns zu richten. Diese Botschaft, wie auch die vergangene vom 25.1.09 ("Ich bin so lange bei euch, weil ihr auf dem falschen Weg seid.") ist an alle Menschen, besonders an alle Christen gerichtet. Natürlich will unsere himmlische Mutter auch uns, die ihre Botschaften angenommen haben, und alle, die aus dem Glauben leben, ein gutes Stück weiter führen.

Viele Menschen haben das Gespür für die Sünde, auch für die schwere, verloren. Papst Johannes Paul II. hat einmal gesagt – und zitiert dabei Pius XII. – dass die größte Sünde unseres Jahrhunderts der Verlust des Gespürs für die Sünde ist und dass dieser Verlust einhergeht mit dem Verlust des Gespürs für Gott. (Vgl. Enzyklika über den Heiligen Geist, Nr.45). Gerade jene Menschen, die sich von der Gottesmutter gerufen fühlen, spüren den Schmerz über die Sünde, der eigenen Sünden und der Sünden der ganzen Welt. Viele Tausende und Aber-tausende haben im Wallfahrtsort Medjugorje, der ja "der Beichtstuhl der Welt" genannt wird, die Bedeutung des Bußsakramentes neu entdeckt. Sie haben den Weg des Glaubens, sie haben Gott gefunden. Welche Freude war da plötzlich in ihren Herzen! Wie oft durfte ich dies beim Beicht hören erfahren!

Der selige Charles de Foucauld (+1916), der lange Zeit ohne Glauben und als Sünder gelebt hat, merkte immer stärker eine religiöse Unruhe, da er in Marokko die Gläubigkeit der Moslems erlebt hatte. Andererseits betete eine Tante sehr viel für seine Bekehrung. In Paris begann er, ohne zu glauben, in die Kirchen zu gehen und zu beten: "Mein Gott, wenn es dich gibt, lass es mich erkennen!" Eines Tages trifft er Abbé Huvelin, einen frommen und sehr gebildeten Priester, den er bat: "Monsieur, ich habe keinen Glauben, unterweisen Sie mich!" Die Antwort des Priesters: "Knien Sie nieder, beichten Sie und Sie werden glauben!" Nach längerem Zögern gehorchte er. Anschließend empfing er die heilige Kommunion, da er noch nüchtern war. Von dieser Stunde an glaubte er und beschloss, Ordensmann zu werden.

Denken wir auch an den verlorenen Sohn (Lk 15, 11-32)! Mit welcher Freude und Liebe nahm ihn sein Vater auf, als der Sohn seine Sünden bereute und vor

ihm bekannte. Wie viele Menschen habe ich in Medjugorje, aber auch bei Einkehrtagen erlebt, die nach dreißig, vierzig und mehr Jahren ohne Gott jetzt nach der Beichte mit großer Freude als begeisterte Christen zu leben begannen! Das will uns die Gottesmutter vermitteln.

Aber die **Beichte ist nicht nur eine Umkehr nach schwerer Schuld, sie ist auch das Sakrament der erbarmenden Liebe Gottes für jeden**, der in seinem Leben mit Gott, mit Jesus nach einer immer größeren Hingabe und Reife strebt. Je mehr er die Liebe Gottes erkennt und erfährt, desto mehr stören ihn auch sogenannte "kleinere" Sünden und vor allem Unterlassungen. Besonders die Unterlassungen werden oft sehr leicht übersehen. Sind wir nicht manchmal der Priester oder Levit, der den Mann, der unter die Räuber gefallen war, liegen ließ? (Vgl. Lk 10,30-37). Oder jener Pharisäer Simon, der nichts getan, aber vieles unterlassen hatte? Er gab dem Herrn kein Wasser, keinen Willkommenskuss, kein Salböl, keine Liebeserweise. Der Unterlassende empfängt weniger Vergebung und Erbarmung als die reuige Sünderin, die um Vergebung bat. (Vgl. Lk 7,36-50). Aber am schrecklichsten ist für mich jenes Beispiel vom "reichen Prasser und dem armen Lazarus"! Der reiche Prasser sah den armen Bettler nicht einmal, er ignorierte ihn. (Vgl. Lk,16,19-31). Sehen wir die Not der Welt? Die Not der Armen, aber auch die Not der Seelen?

Ein religiös wirklich strebender Mensch wird immer deutlicher spüren, wie weit er hinter dieser unfassbaren Liebe zurückbleibt, die Jesus ihm schenkt. Gerade durch die Beichte erfährt er, wie sehr Gott ihn immer mehr reinigt und seine Gnade und seinen Heiligen Geist in die Seele senkt. Leider ist die häufige Beichte, ja die Beichte über-

Liebe Kinder!

In dieser Zeit der Entsagung, des Gebets und der Buße rufe ich euch von Neuem auf: Geht und bekennt eure Sünden, damit die Gnade eure Herzen öffnet, und erlaubt, dass sie euch verändert. Bekehrt euch, meine lieben Kinder, öffnet euch Gott und seinem Plan für jeden Einzelnen von euch. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Februar 2009



haupt, stark zurückgegangen. In manchen Gegenden ist sie durch die Bußandacht mit Lossprechung fast ganz verschwunden. Und doch ist es eine gute Überlieferung der Kirche, monatlich zur Beichte zu gehen. Auch die Gottesmutter hat in Medjugorje diese Tradition gutgeheißen und gewünscht. Nur im demütigen und persönlichen Aussprechen seiner Sünden vor Christus wird der Gläubige der unermesslichen Liebe Christi begegnen.

Sie wissen, eine gute Beichte erfordert eine ernste Gewissensforschung (sie sollte sich auf die tägliche Gewissensforschung am Abend stützen können), eine echte Reue, einen guten Vorsatz, sich zu bessern, das Bekenntnis der Sünden dem Priester gegenüber, der ja in der Person Christi handelt und lospricht, und zum Schluss eine Wiedergutmachung, soweit das möglich ist. Wenn wir das Unrige tun, können wir vertrauen, dass das, was für uns unmöglich ist, Jesus in seiner unendlichen Liebe und Erlösungsgnade für uns tun wird.

Öffnet euch Gott und seinem Plan für jeden von euch

Bekehren heißt, sich von allem abwenden, was uns von Gott trennt und uns

hindert, zu Gott zu kommen. Das ist in erster Linie die Sünde, die wir zu Jesus in einer guten Beichte hintragen dürfen. Er wird sie uns vergeben und helfen, sie zu überwinden. Freilich dürfen wir uns nicht mutlos machen lassen, wenn wir immer wieder die gleichen Sünden beichten müssen. Nie aufgeben! Jesus um seine Hilfe bitten! Es ist aber auch nötig, ernst an uns zu arbeiten. Da kann uns die Fastenzeit, die Zeit der Entsagung, helfen. Die Opferbereitschaft in den verschiedensten Weisen und das Fasten machen uns fähig, uns selbst überwinden zu helfen und nicht sofort aufzugeben. Durch das treue Gebet mit dem Herzen, durch die gute Mitfeier der heiligen Messe, durch das Beten des Rosenkranzes und des Kreuzweges werden wir auch die besondere Kraft von Jesus bekommen. Die Gottesmutter, die Heiligen und Engel, die wir anrufen, werden sicher für uns Fürbitte einlegen. Wir werden bald deren Hilfe erleben.

Gott hat mit jedem von uns einen besonderen Plan. Jeder Mensch ist für ihn unendlich wertvoll. Jesus ist für jeden Einzelnen gestorben und auferstanden. Seien wir tief im Gebet mit ihm verbunden. Da werden wir diesen Plan auch erkennen, sei es im Großen, etwa einer

Lebensentscheidung, aber auch im Kleinen, in den Dingen des Alltags und des täglichen Lebens. Die Gottesmutter wird uns helfen, diesen Plan zu erkennen und uns bei der Verwirklichung helfen und begleiten.

Angelus Silesius sagte einmal: "Die Seel' ist ein Kristall, die Gottheit ist ihr Schein; der Leib, in dem du lebst, ist beider Schrein." Ein Kristall beginnt erst durch das Licht zu leuchten. In der Dunkelheit ist er eigentlich wertlos. Leuchtet er aber, ist er wunderschön und kostbar. Gott, Jesus ist das Licht "unseres Kristalls", unserer Seele. Und Gott hat die brennende Sehnsucht, in uns zu wohnen, zu uns zu kommen, um unsere Seele mit seinem Glanz, seiner Liebe zutiefst zu erfüllen. Danke, Jesus, dass du uns mit deiner Liebe und deinem Erbarmen so reich beschenkt hast!

*Danke, Muttergottes,
für deine Liebe,
für deine Hilfe,
für deine Botschaften!
Lass uns mit deinem Herzen
Jesus lieben!*

Ein Fischer verändert die Welt

Der Schotte Magnus MacFarlane-Barrow besuchte als Teenager mit seinen Geschwistern im Jahr 1982 zum ersten Mal den Wallfahrtsort Medjugorje. Die Ereignisse von Medjugorje haben seine Familie seither entscheidend geprägt. Im Jahr 2002 gründete Magnus die Initiative "Mary's Meals", um hungernden Kindern in den ärmsten Ländern der Welt eine tägliche warme Mahlzeit in der Schule bereit zu stellen. Von Anfang an vertraute Magnus das Projekt dem besonderen Schutz der Gottesmutter an. Heute ernährt Mary's Meals weltweit 356.000 Kinder pro Tag. Mit Magnus MacFarlane-Barrow, der vom 16. bis 20. Februar 2009 auf Einladung von Medjugorje-Freunden an einigen österreichischen Orten die Initiative vorstellte, konnten wir das folgende Interview führen.

Magnus, könntest Du Dich unseren Lesern vorstellen?

Ich bin in den Schottischen Highlands aufgewachsen. Wir leben in einer Gegend, in der es kaum Katholiken gibt. Und obwohl meine Geschwister und ich in der Schule keine katholischen Freunde hatten, bemühten sich unsere Eltern, uns in katholischen Glauben zu erziehen.

Als unsere Familie an einem Abend im Jahr 1982 gemeinsam am Esstisch unseres Hauses saß - es war zugleich ein Hotel, das unsere Eltern führten - berichtete meine Schwester plötzlich über etwas, worüber sie in einer schottischen Zeitung gelesen hatte. Dort hatte es in einer kleinen Notiz geheißen, dass Teenager im fernen Jugoslawien Erscheinungen der Gottesmutter hätten. Sofort hatten wir Kinder den Wunsch, dorthin zu fahren, um herauszufinden, ob das wahr ist. Erstaunlicherweise ließen uns unsere Eltern reisen. Meine Schwester war mit 19 Jahren die Älteste von uns, ich war 14 Jahre alt und der Jüngste. Einige Cousins begleiteten uns, sodass wir letztendlich zu zehnt waren. So



begannen wir unsere Abenteuerreise nach Medjugorje, ans andere Ende von Europa. Die Woche, die wir dort verbrachten, veränderte uns in vielfacher Hinsicht. Wir kamen nach Schottland zurück und wussten, dass die Gottesmutter wirklich in Medjugorje erschien

und dass sie uns persönlich dazu aufrief, Gott in die Mitte unseres Lebens zu stellen, ihn zu wählen. Als wir zu Hause waren, versuchten wir das zu leben. Unsere Eltern sahen, dass sich etwas an uns geändert hatte, und beschlossen kurz danach, ebenfalls nach Medjugorje zu reisen. Sie machten dort eine ähnliche, aber noch prägendere Erfahrung als wir. Denn als sie nach Hause kamen, spürten sie in sich von Gott die Frage, ob sie bereit wären, ihr Hotel in ein Exerzitienhaus umzuwandeln. Kurz entschlossen öffneten sie die Türen des Hotels und luden Menschen, die das wünschten, einen, einige Tage mit uns zu verbringen und mehr von dem zu lernen, was uns die Gottesmutter sagt und von uns wünscht, und mit uns gemeinsam zu beten. Über all die Jahre, bis zum heutigen Tag, haben wir das praktiziert. Viele Menschen sind in diesen Jahren zu uns gekommen, um mit uns eine Zeit zu verbringen. In den ersten Jahren kam auch P. Slavko Barbaric immer wieder und leitete Einkehrtage. Auch die Seherin Marija kam zu uns, Jelena Vasilj, Milona und viele andere wunderbare Menschen. Bis zum heutigen Tag ist das eine unbeschreibliche Zeit. In den Jahren wuchs in unserem kleinen Dorf auch eine geistliche Gemeinschaft von Familien, die durch den Wunsch miteinander verbunden sind, die Botschaften der Gottesmutter zu leben und auf ihre Einladung zu antworten. Regelmäßig kommen junge Menschen, um für ein Jahr mit uns im Exerzitienzentrum mitzuleben. Viele wunderbare Dinge sind in diesen Jahren gewachsen. Ein großer Segen für uns ist die Heilige Eucharistie, die wir seit dem

Hunger und seine Folgeerkrankungen sind weltweit die häufigste Todesursache. Mehr als eine Milliarde Menschen hungert täglich, davon betroffen sind rund 300 Millionen Kinder.

Alle fünf Sekunden stirbt ein Kind, weil es nicht genügend zu essen hatte.

Die Lebensmittelknappheit erhöhte die Zahl der weltweit hungernden Menschen von 800 Millionen im Herbst 2007 auf mehr als eine Milliarde. Darunter befinden sich 300 Millionen Kinder. Pro Jahr werden mehr als 20 Millionen Kinder mit Untergewicht geboren.

Sie haben als Folge des niedrigen Geburtsgewichts ein erhöhtes Risiko für schwerwiegende körperliche oder geistige Behinderungen und sterben oftmals noch im Kindesalter. In den zentralafrikanischen Ländern ist die Zahl der unterernährten Unter-5-Jährigen von 1990 bis 2003 von 29 auf 37 Millionen gestiegen.

MARY'S MEALS



Beginn durch eine Erlaubnis des Ortsbischofs bei uns im Exerzitenhhaus haben dürfen. Sie ist das Zentrum unseres Gebetslebens im Exerzitenhaus und in unserer Gemeinschaft geworden. Wir sind uns bewusst, dass wir dadurch täglich viel Segen empfangen.

Seit einigen Jahren schon war ich mit einem Mädchen befreundet und wir sprachen auch davon, zu heiraten. Aber diese junge Frau glaubte nicht an Gott und bezeichnete sich selbst als Atheistin. Sie sagte auch, dass sie mir im Fall einer Heirat nicht erlauben würde, die Kinder

*Milona von Habsburg,
Kardinal Christoph Schönborn
und Magnus MacFarlane-Barrow
am 20. Februar 2009
im Erzbischöfliche Palais in Wien*

Du kümmerst Dich heute um hungernde Kinder in den ärmsten Ländern der Welt. Aber Dein sozialer Einsatz steht unter einem besonderen Namen - welche Bewandnis hat es mit "Mary's Meals" und wie ist euer beeindruckendes Engagement entstanden?

Im Jahr 1992 war ich Fischer an der Westküste von Schottland. Nach wie vor versuchte ich meinen Glauben zu leben und auf die Botschaften der Gottesmutter zu antworten. Zugleich führte ich ein sehr ausgelassenes Leben und verbrachte viel Zeit in Pubs und auf Parties. Heute denke ich, dass ich in dieser Zeit Gott in eine Schachtel gestellt habe. Er betraf nur einen Teil meines Lebens; vom anderen Teil schloss ich ihn aus. Mein Bruder und ich wussten vom Krieg in Bosnien, der zu dieser Zeit in der Nähe von Medjugorje wütete. So beschlossen wir, den Flüchtlingen in dieser Gegend auf einfache Weise zu helfen, und starteten einen Aufruf, in dem wir um Hilfsgüter baten, die wir nach Bosnien bringen wollten.

Diese kleine Idee führte zu einer großen Entscheidung in meinem Leben.



katholisch zu erziehen. In dem Moment, als ich ihr von meiner Idee erzählte, Hilfslieferungen nach Medjugorje zu bringen, begann zwischen uns eine große Diskussion.

Als sie dann wieder zur Universität

fuhr, auf der sie studierte, setzte ich mich hin, um ihr einen Brief zu schreiben, wie ich es schon so oft getan hatte, wenn ich die Beziehung wieder in Ordnung bringen wollte. Diesmal aber schrieb ich, nachdem ich den Brief mit "Liebe Edeka"

-so hieß sie - begonnen hatte, einfach das Glaubensbekenntnis nieder, also "Ich glaube an Gott..." und so weiter, bis zum Ende. Darunter setzte ich meine Unterschrift. Es war klar, dass damit unsere Beziehung aus war.

Mein Bruder und ich fuhren mit den Hilfslieferungen nach Bosnien, luden sie in einem Flüchtlingslager ab und waren uns sicher, dass wir nach dieser guten Tat wieder zu unserer normalen Arbeit zurück kehren würden. Das geschah aber nie mehr. Denn als wir das Haus unserer Eltern erreicht hatten,



Die beeindruckende georgische Pianistin Ketevan Sepashvili umrahmte den Vortrag von Magnus MacFarlane-Barrow im Thomassaal in Wien mit Werken von Domenico Scarlatti und Robert Schumann.

stellten wir fest, dass riesige Mengen an Hilfslieferungen in der Zwischenzeit abgegeben worden waren. In diesem Moment betete ich und entschied mich, meine Arbeit aufzugeben und das kleine Haus, das ich besaß, zu verkaufen. Ich begann, Hilfslieferungen mit einem LKW, den mir jemand gegeben hatte, von Schottland auf den Balkan zu bringen.

Die Unterstützung der Menschen mit Decken, Nahrungsmitteln und Geld ermöglichte uns, Notleidenden an verschiedenen Orten auf dem Balkan zu helfen. Die Arbeit wuchs und wuchs, sodass wir den Verein Scottish International Relief (Schottisch Internationale Unterstützungsorganisation) gründeten.

Nach dem Ende des Krieges waren wir in verschiedenen Ländern aktiv. Wir wurden eingeladen, in Rumänien zu helfen, und errichteten Häuser für verlassene, HIV infizierte Kinder. Auch begannen wir in dieser Zeit in Westafrika, in

Liberia, zu arbeiten, wo ein Bürgerkrieg herrschte. Zuerst organisierten wir Erste Hilfe, dann errichteten wir Ambulanzen. Ab dem Jahr 2002 engagierten wir uns in Malawi, wo gerade eine furchtbare Hungersnot herrschte. Wir organisierten Nahrungsmittel für die Menschen in den Dörfern, die überhaupt nichts mehr zu essen hatten.

Aber jetzt zu Deiner Frage, wie Mary`s Meals entstanden ist.

Nachdem wir das erste Mal im Jahr 1982 in Medjugorje waren, schrieb meine Schwester Ruth einen Artikel über die Ereignisse an diesem Ort, der in verschiedenen katholischen Zeitschriften

Während der Hungerkatastrophe im ostafrikanischen Land Malawi organisierten junge Menschen einer schottischen Medjugorje-Gebetsgruppe gemeinsam mit einer Medjugorje-Pilgerin aus Malawi Nahrungsmittel für die notleidende Dorfbevölkerung. Aus diesem Engagement entstand eines der faszinierendsten humanitären Hilfswerke der letzten Jahre: Mütter bereiten aus Grundnahrungsmitteln, die mit Spendengeldern vor Ort gekauft werden, das Essen für ihre Kinder, während diese wieder die Schule besuchen können – für die meisten Kinder ist es die einzige Mahlzeit am Tag.

veröffentlicht wurde. Als Folge davon erhielten wir viele Briefe von Menschen, die uns um weitere Informationen baten. Meine Eltern verbrachten viele Nächte, diese Briefe zu beantworten. Es gab zu dieser Zeit noch keine Bücher oder Zeitschriften über Medjugorje in englischer Sprache. Unter den zirka tausend Briefen war auch einer von einer gewissen Gay Russell aus Malawi. Meine Mutter antwortete ihr und ich denke, dass sie sich insgesamt zwei Mal schrieben. Dann hörten wir nichts mehr von ihr. 20 Jahre später, im Jahr 2002, überlegten wir, wie wir den Menschen in Malawi besser helfen könnten. Und irgendjemand in unserem Exerzitienhaus erinnerte sich an Gay Russell. Ich fragte mich, was wohl aus ihr geworden war. Zu dieser Zeit verbrachte Tony Smith, ein englischer Geschäftsmann, einige Tage mit uns im Exerzitienhaus. Spontan sagte er: "Ich kenne Gay. Sie arbeitet mit mir in Malawi zusammen." Als wir Gay trafen, waren wir erstaunt, was durch sie alles entstanden war: Sie war wiederholt in Medjugorje gewesen und um sie herum ist eine große Medjugorje - Gebetsbewegung in Malawi gewachsen. Gemeinsam mit ihr begannen wir, Notauspeisungen zu organisieren. Tony Smith brachte uns dann auf den Gedanken der Schulmahlzeiten. Die Rede eines US-Senators hatte in ihm die

Überzeugung geweckt, dass, wenn jedes Kind in den Entwicklungsländern eine Mahlzeit an einem Ort der Ausbildung bekäme, sich die ärmsten Länder der Welt verändern würden.

Tony Smith spürte in sich den Wunsch, diese Idee der Gottesmutter zu übergeben und sie Mary`s Meals zu nennen. Denn nur durch die Gottesmutter könne dieses Ziel erreicht werden. Als er uns davon erzählte, fühlten wir sofort, dass wir das aufgreifen und uns dafür einsetzen sollten. So begannen wir unseren Dienst an den Kindern und stellten unsere Initiative "Mary`s Meals" von Anfang an unter den Schutz der

Gottesmutter mit der Bitte an sie, durch ihre Fürsprache dafür zu sorgen.

Gibt es eine bestimmte Botschaft der Gottesmutter, die die Arbeit von Mary`s Meals in besonderer Weise beeinflusst hat?

Ich würde jetzt keine bestimmte Botschaft heraus nehmen. Aber für mich ist der Ausgangspunkt immer: "Betet, betet, betet!", also der konstante Ruf der Gottesmutter zu beten.

Ich denke, dass sich daraus dann unerwartete und wunderschöne Dinge ereignen. Sie sagt uns, dass das Gebet die Dinge verändert.

Auch der Aufruf zu fasten ist sehr wichtig für unsere Arbeit. Es gibt viele gute und wichtige Gründe zu fasten. Einen davon hat P. Slavko immer wieder erwähnt, und das ist die Solidarität mit den Armen, an den Fasttagen die Armut zu suchen und auf diese Weise mit den Armen verbunden zu sein. So hat das Fasten eine Bedeutung auch in diesem Sinn für mich.

Unsere Vision für Mary`s Meals ist, dass jedes hungernde Kind auf der Welt zumindest eine gute Mahlzeit am Tag an einem Ort der Ausbildung erhält. Wir sagen nicht, dass wir wissen, wann das geschehen wird. Aber wir vertrauen darauf, dass es eines Tages sein wird.

Werden wir zu einer kleinen Flamme der Liebe und des Friedens

Elisabeth Baier ist seit einigen Jahren in Österreich im Einsatz für Mary's Meals. Die begeisterte Medjugorje-Pilgerin organisierte den Vortrag und die Begegnung mit Milona von Habsburg und Magnus MacFarlane-Barrow, dem Gründer von Mary's Meals, am 16. Februar 2009 in der Pfarre St. Martin in Salzburg.

Im folgenden Beitrag erzählt die junge Mutter von zwei Kindern, warum sie sich in ihrer Freizeit für Mary's Meals einsetzt.

Liebe Freunde von Mary's Meals!

Bei seinem Besuch in Salzburg und Innsbruck sagte Magnus MacFarlane-Barrow, der Gründer und Internationale Direktor von Mary's Meals: "Mary's Meals ist von mir nie vorausgeplant worden."

Durch ein Bedürfnis, Notleidenden zu helfen, und eine große Hilfsbereitschaft vieler ist Mary's Meals heute zu einer Kette von Menschen geworden, die durch kleine Akte der Liebe dem Hunger auf der Welt und der Fried- und Lieblosigkeit entgegenwirken. Diese Kette zieht sich bereits durch viele Länder der Erde.

Mary's Meals ist einer der schönsten Wege, der Welt den Frieden zurückzubringen, denn es ist ein Hinsehen, wo andere vorbei zu schauen versuchen. Es ist ein Hinhören, wo andere nicht zuhören wollen. So oft werden heute Pläne geschmiedet, Zahlen und Summen berechnet. Alles geht nach Maßstäben. Ein hungernder Mensch ist nur eine Zahl mehr in einer Statistik. Oft scheint uns das Problem des Hungerns weit entfernt zu sein und daher dringt auch der Schrei

der Armen nicht bis in unser Herz. Aber doch sind jene Kinder, die im Müll wühlen, weil sie hungern, nur einige Flugstunden von uns entfernt, kleine Kinder, die voller Angst die Nächte auf den Straßen verbringen müssen - allen Gefahren ausgeliefert, "beschützt" nur von anderen Kindern, die mit ihnen ihr Schicksal teilen.

Mary's Meals begegnet in großer Einfachheit jenen Menschen, die ihre Hände ums tägliche Brot austrecken. Die Tür zur Ungerechtigkeit und Armut steht heute so weit offen und der Schrei der Hungernden und Notleidenden kann und darf nicht überhört werden. An uns liegt es zu hören, zu sehen, zu erkennen und zu handeln.

In unserer Zeit braucht es Menschen, die bereit sind zu lieben. "Geht hinaus in die Welt...", sagt uns Jesus. Und es geht derjenige, der liebt! Wer glaubt, der liebt, und wer liebt, der handelt. Er handelt, ohne dabei über Vor- oder Nachteile nachzudenken. Wir haben den Auftrag von Gott, einander zu lieben. Vor allem aber sollen wir die lieben, von denen wir nichts zurück erwarten können. Denn so



wie Christus sagt: "Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn erwartet ihr dafür?"

Mary's Meals ist ein wachsendes Band der Liebe durch diese ungerechte und friedlose Welt.

Mögen wir sehend werden und uns, darauf vertrauend, dass die Liebe Gottes alles zu bewirken vermag, eingliedern in dieses Band, das diese unsere Welt, mit all unsren Brüdern und Schwestern, umschließen soll.

Fortsetzung Seite 10

Wenn Sie diese Karte ausgefüllt an uns zurücksenden, erhalten Sie ein- bis zweimal jährlich von uns einen Informationsbrief über die Projekte von Mary's Meals.

Unterstützen Sie mit uns diese einfache und konkrete Initiative im Kampf gegen den Hunger.

Herzliches Vergelt's Gott für Ihre Spende!

SPENDENKONTO: Oase des Friedens
Raiffeisenbank Klosterneuburg,
BLZ 32367, Kennwort: Mary's Meals
Kto. 47779
IBAN: AT023236700000047779
BIC: RLNWATWW367

Name

Straße

PLZ/Ort

e-mail

OASE DES FRIEDENS
„Mary's Meals“
Zeleborgasse 22/4
A-1120 Wien

MARY'S MEALS

www.marysmeals.at